

DER PREIS FÜR EINE WELT OHNE BARGELD IST ZU HOCH

Positionspapier zur Bargeld-Debatte

15. April 2016

Impressum

*Verbraucherzentrale
Bundesverband e.V.*

*Team
Finanzmarkt*

*Markgrafenstraße 66
10969 Berlin*

finanzen@vzbv.de

INHALT

I. BARGELD IST WICHTIG	3
II. GEGEN EINE BARGELD-BEGRENZUNG	4
III. DER PREIS FÜR EINE WELT OHNE BARGELD IST ZU HOCH	5

I. BARGELD IST WICHTIG

- **Bargeld sichert Privatsphäre:** Wer keine elektronischen oder digitalen Datenspuren hinterlassen möchte, die Rückschlüsse auf Kaufentscheidungen zu lassen, oder anonym bleiben will, braucht dafür Bargeld.
- **Bargeld als analoge Alternative:** Zwar kann Bargeld gestohlen werden oder verloren gehen. Doch auch bargeldlose Alternativen sind keineswegs absolut sicher. Immer wieder finden Kriminelle neue Sicherheitslücken und Tricks, zum Beispiel beim Onlinebanking und auch neue digitale Technologien wie Mobile Payment per Smartphone sind nicht ohne Risiko und für den Verbraucher noch schwerer zu kontrollieren. Bei Naturkatastrophen und Stromausfällen, aber auch einfachen technischen Störungen, ist Bargeld verlässlicher als digitales Geld.
- **Bargeld verhindert Abhängigkeit von Anbietern:** Die Abschaffung von Bargeld würde zur Abhängigkeit von Anbietern bei jeglichem Austausch von Geldbeträgen führen, sogar im privaten Bereich. Das bedeutet auch Zusatzkosten. Neben den technischen Abhängigkeiten droht auch, dass Anbieter durch ihre Bedingungen vorgeben können, für was und wen man noch Geld ausgeben darf.
- **Bargeld schützt Verbraucher vor Betrug** beim privaten Veräußern von Wertvollem: Wer sein Auto oder eine wertvolle Sportausrüstung privat verkauft, kann nur mit Bargeld derzeit sicher sein, den Gegenwert sofort Zug-um-Zug zu erhalten. Zwar werden Alternativen entwickelt, aber wie können bei diesen Instrumenten Verbraucher wirklich sicher sein, dass nicht tatsächlich mit dem gehackten digitalen Zahlungsmittel eines anderen Verbrauchers gezahlt wird?
- **Bargeld schafft Transparenz:** Unbares Bezahlen beinhaltet das Risiko, Geld auszugeben, das man gar nicht hat. Das kann den Weg in die Verschuldung ebnen. Und unbare Zahlungsmittel verschaffen tatsächlich in der Regel ständigen Zugriff auf den Verfügungsrahmen einschließlich des Überziehungskredits. Wer mit Bargeld zahlt, muss besser kalkulieren, um mit dem abgehobenen Geld zu haushalten.
- **Bargeld schützt vor negativen Zinsen:** In konjunkturellen Krisen- und Niedrigzinszeiten liegt die Versuchung, mit negativen Zinsen Konsumanreize zu setzen, auf der Hand. Auf diese Weise könnten Zentralbanken und Politik einen erheblichen Einfluss auf das Alltagsleben und Ersparnisse gewinnen.
- **Bargeld hilft finanziell Schwachen:** Kleine Spenden in Form von Münzen und Scheinen sind per Kreditkarte oder Smartphone kaum denkbar.

II. GEGEN EINE BARGELD-BEGRENZUNG

Aus den vorgenannten Gründen ergeben sich für den Verbraucherzentrale Bundesverband folgende Positionen zur Debatte um Bargeldzahlungen:

❖ Der vzbv lehnt die Begrenzung der Möglichkeit zur Bargeldzahlung ab.

❖ Mindestens müssten Verbraucher Barzahlungen in unbegrenzter Höhe weiter empfangen dürfen.

Die Bekämpfung von Kriminalität und Geldwäsche ist wichtig, aber sie darf nicht auf eine Art und Weise betrieben werden, die Verbraucher neuen Betrugsgefahren aussetzt, zum Beispiel wenn sie bei der Veräußerung von etwas Wertvollem nicht mehr wie bisher selbst prüfen können, wirklich den Gegenwert in Geld zu erhalten.

Als Mindestforderung wäre daran anzuknüpfen, was einige EU-Länder mit Begrenzungen beim Bargeld schon mitgedacht haben, die Ausnahme für private Zahlungen. Man muss unbescholtenen Verbraucher beim privaten Zahlen und Geld empfangen nicht etwas verbieten, an das sich Kriminelle in einem weitgehend kontrollfreien Kontext ohnehin nicht halten werden. Das ist nicht verhältnismäßig.

❖ Der 500-Euro-Schein erscheint verzichtbar. Es muss aber möglich bleiben, die einmal ausgegebenen Scheine einzutauschen, und zwar auch ortsnah.

500-Euro-Scheine werden selten zum Zahlen verwendet. Es wäre kein Problem, ihren Druck einzustellen. Es ist aber auch an Verbraucher zu denken, die Geld lieber selbst verwahren, als es einem Kontoinstitut anzuvertrauen. Die Scheine kurzfristig aus dem Verkehr zu ziehen, belastet diese Verbraucher beziehungsweise schränkt diese ein.

❖ Wenn man die 1 und 2 Cent Münzen abschafft, sind faire Rundungsregeln erforderlich. Gerundet werden dürfen sollte nur der jeweilige Rechnungsbetrag. Unbare Zahlungen sollten nicht gerundet werden.

Beim Runden von Einzelbeträgen droht eine Preiserhöhung. Durch das Gebot, den Ausgangspreis durch unbare Zahlung auch ohne Rundung zahlen zu können, können Verbraucher negativen Preiseffekten entgegenwirken.

III. DER PREIS FÜR EINE WELT GANZ OHNE BARGELD IST ZU HOCH

Die Debatte über eine Abschaffung von Bargeld als Ganzem ist derzeit zwar nur theoretisch, es gilt aber sich von Anfang an ihr entgegenzusetzen.

Die Entwicklungen in Skandinavien zeigen bereits, wie schnell eine Kampagne laut wird, Bargeld ganz abzuschaffen, wenn die unbaren Zahlungsformen erstmal die Oberhand beim Bezahlen gewinnen. Bargeld sei teuer, gefährlich, unpraktisch und wer es verteidige sei eh von Gestern. „Bargeld braucht nur Deine Oma oder der Bankräuber“, so lautet ein solcher Slogan heute schon in Schweden.

In Deutschland hat Bargeld weiterhin eine herausragende Bedeutung, aber dies kann sich im Weiteren auch bei uns zu Gunsten der unbaren Zahlformen ändern. Für den deutschen Markt hat man 2013 schon einmal vorrechnen lassen, dass Zahlungen mit Geld an der Ladenkasse doch in den meisten Fällen schon viel zu teuer wären.¹

Dass das im Ergebnis auch aus Perspektive der Konsumenten stimmt, darf bezweifelt werden. Denn nicht alle Parameter wurden dazu in diese Rechnung mit einbezogen. Der Preis der Daten, die Zusatzkosten für das Bereithalten von Zahlungsinstrumenten auf Verbraucherseite (etwa Kartentgelte), der Preis der technischen Voraussetzungen, etwa auch eines für manche Instrumente erforderlichen mobilen Datentarifes, die finanziellen Wirkungen von Einschränkung, der Preis für zusätzliche unbare Zahlungsmittel, weil man sonst nicht über ein bestimmtes Instrument verfügt, das zum Bezahlen eines bestimmten Anbieters benötigt wird - das alles wird dabei nicht bedacht.

DER MARKT BRAUCHT EIN GESETZLICHES ZAHLUNGSMITTEL

Geld hat man zu haben. Geld hat man zu akzeptieren. In einem allseits funktionierenden Markt bedarf es de facto eines Monopols, des gesetzlichen Zahlungsmittels. Wer das Bargeld abschaffen will, müsste für digitalen Ersatz sorgen. Mit neuem Monopolanspruch, weil es jedem zugänglich und von jedem zwangsweise zu akzeptieren sein müsste. Das würde dem digitalen Markt im Zahlungsverkehr am Ende gefährlicher werden, als die Konkurrenz durch das Bargeld zu erhalten.

Unter dieser Prämisse bleibt es für Verbraucher interessant, neue Zahlungsformen, die sie überzeugen, auszuprobieren und einzusetzen, wissend, dass es auch eine Rückfallebene gibt, ohne Energiebedarf, ohne defekten Chip oder Server- und Leitungsstörungen und andere für den Einzelnen nicht nachvollziehbare Störungsmeldungen zuverlässig überall vor Ort weiter zahlen zu können.

¹ <http://www.wiwo.de/finanzen/geldanlage/studie-zum-zahlungsverkehr-bargeld-ist-teurer-als-kartenzahlung/8232850.html>